Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 259. Freitag den 5. November 1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 87 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „**Schlesischen Chronik**", ausgegeben. Inhalt: 1) Jagd-Dilettanten-Dilettantismus und seine Folgen. 2) Handwerker-Intelligenz. 3) Ungewöhnliche Fruchtbarkeit. 4) Korrespondenz aus Glogau, Münsterberg, Lauban, Sagan, Görlitz, Lichtenwalde. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 2. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem emeritirten Prorektor Grabowski zu Königsberg in Preußen und dem seitherigen Divisions-Prediger Schmidt in Luxemburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; den beiden Schulzen Lintow zu Bardenitz und Barnack zu Jänickendorf bei Zinna, so wie dem Kantor und Schullehrer Stumm zu Kandien bei Neidenburg, das allgemeine Ehrenzeichen; auch den beiden Niederländischen Steuerleuten Jan Zwemmer und Engel Kooper zu Zandvoort die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen, so wie den seitherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Freiherrn v. Manteufel auf Drahnsdorf, zum Landrath des Luckauer Kreises, im Regierungsbezirk Frankfurt, zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht und Höchstderen Kinder, Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessin Charlotte und der Prinz Albrecht, sind aus Schlesien hier eingetroffen.

Abgereist: Der Königliche Großbritanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Dänischen Hofe, Wynn, nach München.

** Berlin, 2. Novbr. (Privatmitth.) Es befinden sich jetzt Commissarien der betheiligten Staaten hier, um die staatsrechtlichen Verhältnisse, welche durch den Bau der Eisenbahn von Berlin nach Hamburg tangirt werden, festzustellen. Die Verhandlungen sind, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, schon so weit gediehen, daß die wichtigsten Fragen als zur allseitigen Zufriedenheit beseitigt anzusehen sind. Da die Aktien vollständig gezeichnet sind, so dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß mit dem Bau dieser wichtigen Bahn unverzüglich werde vorgegangen werden. Es ist kaum glaublich, daß die Unterzeichnungen zum Bau der Berlin-Hamburger Bahn in der ersten Zeit so spärlich eingingen, daß das Projekt würde haben aufgegeben werden müssen, wenn nicht die Hamburger Kapitalisten, die nach beschlossener Erbauung einer Bahn zwischen Berlin und Stettin ihre wesentlichsten Interessen gefährdet sahen, mit ihren Geldmitteln hinzugetreten wären, und die noch fehlenden Summen gezeichnet hätten. Was den Gang der Bahn betrifft, so vernehmen wir, daß der Tour über Perleberg, Ludwigslust und Boitzenburg — rechtes Elbufer — der Vorzug eingeräumt worden ist. Die Bahn wird daher Preußisches, Mecklenburgisches, Dänisches und Hamburgisches Gebiet berühren. — Der Bau der Berlin-Stettiner Eisenbahn schreitet rüstig vor, und wenn nicht erhebliche Hindernisse eintreten, so wird die Eröffnung der Bahn bereits Ende künftigen Jahres eintreten können. Gleichzeitig mit Eröffnung dieser Bahn wird eine regelmäßige Dampfboot-Verbindung zwischen Stettin und St. Petersburg etablirt werden. Die Verhandlungen der letzteren Anlage wegen; welche mit dem Russischen Gouvernement gepflogen werden, sind bereits seit längerer Zeit im Gange, und es soll der preuß. Regierung gelungen sein, auf diese Veranlassung einige Erleichterung im Handelsverkehr mit Rußland zu erlangen. Wie wichtig es für den preuß. Staat ist, sich durch diese neuen Anlagen den Speditions-Handel mit Rußland, der sich von unsern Ostseehäfen weg nach Lübeck zog, für die Zukunft ausschließlich zu sichern, bedarf keiner Ausführung. — Die Frequenz auf der Berlin-Anhaltschen Bahn ist fortwährend im Zunehmen, und man darf nach den auf richtigem Calcül basirten Angaben der Direktoren bei der vor einigen Tagen stattgefundenen Versammlung der Aktionärs auf eine Einnahme von mindestens 700,000 Rthl. jährlich rechnen; — eine Einnahme, bei welcher schon eine erhebliche Dividende herauskommt. Seit gestern hat das General-Post-Amt angefangen, die Anhaltsche Eisenbahn zum Transport von Briefen und Paketen von Berlin nach Magdeburg, Leipzig und den Zwischenorten, und umgekehrt zu benutzen. Es sind zu diesem Zweck treffliche Einrichtungen getroffen worden; — von denen wir nur die herausheben, daß auf den verschiedenen Bahnhöfen Briefkasten angebracht sind, in welchen leere und unfrankirte Briefe bis wenige Minuten vor Abgang der Trains geworfen werden können. In den Wagen, welche von der Post zum Befahren der Eisenbahn eingestellt worden sind, und welche von Condukteuren begleitet werden, befinden sich ambulirende Bureaux, in denen sich die Conducteure aufhalten, und während der Fahrt selbst die Briefe, Pakete 2c. sortiren, und die zur Erhaltung der Controlle nöthigen Papiere — Postkarten genannt — ausfertigen. — Der Prozeß, welcher zwischen der Direktion des Königstädtischen Theaters und dem Bassisten v. Kabs wegen Kontraktsbruches schwebte, und welcher hier große Aufmerksamkeit erregte, ist wenige Tage vor dem Schlußtermine durch einen Vergleich beseitigt worden. Hr. v. Kabs, der bereits in Hamburg mit Beifall gastirt und dem von mehreren Seiten Engagements-Anerbietungen zugekommen sind, hat eine sehr mäßige Abfindungssumme nehmen und seinen kontraktlichen Rechten entsagen müssen. Wir sagen: müssen, weil ein verheiratheter Künstler, der nicht gespart hat, das Resultat eines durch 3 Instanzen hinzuziehenden Prozesses nicht erwarten kann. — Das Königstädtische Theater ist seit Renovirung der italienischen Oper wieder etwas besuchter, was den Talenten und der liebenswürdigen Persönlichkeit der neuen wirklich ausgezeichneten Primadonna Signora Alessandri zuzuschreiben ist. Indessen wird die italienische Oper sich auf die Dauer ohne bedeutende Subvention von Seiten des Hofes nicht halten können. Der Sinn für diese Sprache ist bei uns nicht gehörig ausgebildet, und wir können aus eigener Erfahrung versichern, daß unter 10 Besuchern der italienischen Oper kaum einer der italienischen Sprache mächtig ist. Hierzu kömmt, daß diese Kinder des Südens unser Klima unerträglich finden, und sehr häufig heiser sind. Das Klima in London z. B. ist zwar nicht besser, dort sind aber alle Stimmen doppelt besetzt, was hier nicht der Fall ist und auch nicht der Fall sein kann. Während des Sommers soll der Impressario Hr. Negri schon bedeutende Summen zugesetzt haben. Er sucht diesen Verlust jetzt einzubringen, indem er mit einem Theil seiner Truppe nach Kopenhagen geht.

Die in Nr. 237 d. Bresl. Ztg. enthaltene Nachricht, daß die Königl. Seehandlung zu Berlin die Anlegung einer großartigen Brauerei beabsichtige, wird jetzt in Nr. 256 der Posener Ztg. nach einer offiziellen Mittheilung widerlegt.

Ueber die Sendung einiger Geistlichen nach England sind sehr falsche Angaben in Umlauf. Wie viele große Städte ist Berlin in dem Falle, daß die Bevölkerung mehr und schneller zunimmt, als die Mittel der kirchlichen geistigen Pflege. Da in London derselbe Fall ist und bei dem christlichen Interesse und Leben der Engländer, verbunden mit ihrem praktischen Takte für die Predigt und die Seelsorge, mehr geschieht als anderwärts: so muß es belehrend sein, zu kennen und zu sehen, wie sie dies im Ganzen und Einzelnen anfangen. Deshalb und nur für diesen Zweck hat der König die Absendung zweier Geistlichen nach England angeordnet, dazu den Hofprediger Sydow in Potsdam selbst bestimmt und dem Minister Eichhorn die Wahl eines andern überlassen, wonächst dieser den Prediger Otto v. Gerlach bestimmt hat. Herr v. Gerlach, der, ursprünglich gründlich wissenschaftlicher Jurist, dann Theologe, das Englische fertig spricht und mit allen englischen Kirchenzuständen eben so bekannt ist, als er bereits viele persönliche und wissenschaftliche Verbindungen in England hat, ist zu diesem Auftrage, wohin er anfangs Februar abgehen wird, vorzugsweise geeignet. Sein theologischer Standpunkt ist bekanntlich der von weiland Herrm. Aug. Franke in Halle oder der Berliner evangelischen Kirchenzeitung, zu deren Hauptmitarbeitern er gehört. Sydow's Standpunkt ist etwa der von Schleiermacher, doch wärmer und inniger. Da er nicht so wie Gerlach als Schriftsteller aufgetreten, ist er im Publikum weniger bekannt, wie man auch die Kenntniß englischer Sprache und Zustände, die ihm etwa beiwohnt, nicht kennt. Candidat Uhden und die Gründe, ihn zu wählen, sind unbekannt. — Den Zweck der Absendung hat der König selbst mündlich ausgesprochen und die Instruktion ertheilt. Hoffentlich gibt uns diese Sendung eine interessante Ausbeute nicht blos in Dem, was wir demnächst hören und wissen, sondern in Dem, was geschieht. Freilich ist das Handeln schwieriger als das Auffinden und Aufstellen von Prinzipien. Diese können in allen Zweigen erkannt, dennoch aber aus vielerlei Gründen in praxi verlassen werden; die feste Durchführung des Erkannten oder unbewußt uns Beiwohnenden ist die Kunst, auf die es ankommt, die wichtiger ist, als die Prinzipien für sich allein.

(L. A. Z.)

Deutschland.

München, 28. Oktbr. Es hat sich ein Unwetter über unserer Stadt zusammengezogen. Zwei der bedeutendsten Banquierhäuser sind gefallen, und über noch mehrere andere, deren Namen bisher so fest standen, wie die von gekrönten Häuptern, kreisen die beunruhigendsten Gerüchte. Trete der gefürchtete Fall ein, so wäre der ganze hiesige Geldmarkt vernichtet. Noch giebt man sich der Hoffnung hin, daß man sich umsonst gefürchtet; doch rettet, wer zu verlieren hat.

Frankfurt a. M., 30. Oktbr. Gestern erhielten wir die Kunde von der zu Oedenburg (Ungarn) bewirkten Verhaftung des jüngern S., Sohnes und Associés desjenigen Frankfurter Geldwechslers, der sich kürzlich für insolvent erklärte, und dessen Fall, wie die Sache erzählt wird, zunächst durch die Schwindeleien eben dieses Sohnes herbeigeführt wurde. Man betrachtet diesen Fang als sehr wichtig für die bei der S.'schen Debitmasse betheiligten Gläubiger, nicht blos wegen der Baarsummen, welche man bei dem Flüchtigen gefunden, und die auf 20,000 Fl. angegeben werden, sondern weil derselbe wohl veranlaßt werden dürfte, auch noch andere Zahlungsmittel herbeizuschaffen, da, wie man hier wissen will, der erwähnte Geldwechsler keine wirklichen Verluste erlitt, die mit jener Debitmasse in einigem Verhältnisse stehen.

Hannover, 29. Oktober. Die von Berlin aus Ihnen m tgetheilte Nachricht, daß unser Pertz den Ruf nach Berlin als Oberbibliothekar an Wilkens Stelle definitiv angenommen habe, ist leider! nur zu wahr. Die Klage, daß unser Land seit 5 Jahren durch Tod oder sonstige Unfälle seine Celebritäten verliere, ist zu oft angestimmt, als daß wir hier sie erneuern möchten. Der Verlust von Pertz hat für uns noch das Betrübende, daß wir einen gebornen Hannoveraner (aus hiesiger Stadt) an ihm verlieren. Die Begründung sei-

nes Rufs verdankte er zuerst dem Minister von Stein, dessen Biographie Pertz aber noch fortwährend dem deutschen Vaterlande schuldig ist. Pertz war seit einer Reihe von Jahren Vorstand des königl. Archives, das er aus der Unordnung, in welches dasselbe durch den Transport nach England (zur Zeit der französischen Occupation) gerathen war, in die vortrefflichste Ordnung gebracht hat — wie man wenigstens sagt, denn erfahren hat wohl Niemand mit Sicherheit etwas darüber, da gewiß kein Archiv mit so ängstlicher Sorfalt gehütet wird, als das hiesige. Im Publikum schrieb man die Unzugänglichkeit sowohl des Archives als selbst der Manuskripte der königlichen Bibliothek (deren Vorstand Pertz gleichfalls ist) mehr noch der Aengstlichkeit des Vorstandes, als der Regierung zu. Ohne Zweifel hat die Regierung ihr Möglichstes gethan, um Pertz hier zu halten, da wohl keine Regierung — selbst wenn sie gegen die Wissenschaft und den wissenschaftlichen Ruhm auch noch so gleichgültig ist — es gern sehen kann, wenn ein Mann, welcher Jahre lang das Archiv des königlichen Hauses und des Landes unter Händen gehabt, in die Dienste eines fremden Staates tritt. Pertz scheint auch Hannover, nicht sowohl um seine äußere Stellung zu verbessern, als wohl mit wegen der unerfreulichen Lage der öffentlichen Verhältnisse zu verlassen. Wenn gleich Pertz seine Ansichten in dieser Beziehung nicht öffentlich ausgesprochen hat, so ist doch einerseits dies Stillschweigen bei einem königl. Diener noch bezeichnend genug; andererseits aber kann sein Rücktritt von der Redaktion der (von ihm gegründeten) Hannoverschen Zeitung im Beginn unserer Verfassungshändel schon als hinlängliche Gesinnungs-Manifestation gelten. Ueberdies ist Pertz — der im Jahre 1832 Mitglied der das Staatsgrundgesetz berathenden Ständeversammlung war — der Freund von Dahlmann, Stüve und Rose. — Da einmal von historischer Celebrität die Rede ist, so mag hier — um so mehr, da von politischen Neuigkeiten nicht zu berichten ist — einer neuen bedeutenden historischen Publikation gedacht werden, die in ihrem Gegenstand in sehr naher Beziehung zu unserm Lande steht, freilich aber auch über Hannover hinaus großes Interesse erregen wird. Es sind dies die bei Frommann in Jena erschienenen „Lebensbilder aus dem Freiheitskriege", zwei Bände, (wovon der 2te Band lediglich Urkunden als Beweise der Erzählung des 1sten Bandes enthält). Der eigentliche Gegenstand dieser „Lebensbilder" ist eine Biographie des im Jahre 1839 verstorbenen Kabinetsministers und Erblandsmarschalls Grafen von Münster, aber an diese Schilderung Münsters reiht sich eine — von den wichtigsten Urkunden illustrirte — Darstellung der Zeit, in welcher Münster vorzüglich thätig war, der Zeit der Napoleonschen Weltherrschaft. Diese Schilderung und die beigegebenen Urkunden verbreiten über eine Menge der wichtigsten Begebenheiten jener Zeit ein ganz neues Licht. Es soll hier weder zum Lobe noch zum Tadel dieses höchst merkwürdigen Buches etwas gesagt werden, aber das mag immerhin ausgesprochen werden: daß dieses Buch wohl nach mehr als einer Seite hin Verdruß und Widerspruch hervorrufen wird: der Widerspruch wird nur oft schlimmes Spiel haben, da die Darstellung meist auf Urkunden gebaut ist. Der Verfasser hat sich nicht genannt, aber er konnte sich nicht verbergen. Es ist ohne Zweifel der Freiherr v. Hormayr, jetzt königl. baierischer Ministerresident bei den Hansestädten, bis 1839 in gleicher Eigenschaft bei hiesigem Hofe accreditirt. Schon damals brachte Hormayr's historisches Taschenbuch (für 1839) den Anfang einer Lebens- und Charakterschilderung des Grafen Münster. Die Fortsetzung unterblieb, vermuthlich, weil schon jener Anfang dem Verfasser allerlei Unannehmlichkeiten zugezogen hatte, wie derselbe direkt oder indirekt Veranlassung gewesen sein soll, daß Hormayr von hier abberufen wurde. Freilich bietet eine Schilderung der Napoleonischen Zeit, und namentlich des westphälischen Hofes (die sich auch in diesen „Lebensbildern" findet) Stoff genug zu Verdrießlichkeiten für solche, die in jener Zeit eine Rolle gespielt haben, die sie jetzt gern verleugnen möchten. Ohne Zweifel haben die Unannehmlichkeiten, welche der Anfang der Münsterschen Biographie im Taschenbuche für vaterländische Geschichte dem Verfasser zugezogen, denselben veranlaßt, die Fortsetzung dieser Biographie in dem Taschenbuche nicht weiter zu geben, dagegen den reichhaltigen Stoff weiter auszuführen und anonym — wenn gleich auf eine Weise, die über die Person des Verfassers keinen Zweifel lassen kann — dem Publico mitzutheilen. Wenn gleich über Münsters Thätigkeit nach 1815 in diesen „Lebensbildern" sich nichts findet, so läßt sich doch denken, daß dieselben, außer dem allgemeinen historischen Interesse, doch noch ein großes spezielles Interesse für unser Land haben, für das Münster ja in mehr als einer Beziehung so wichtig wurde. (L. Z.)

Oesterreich.

Triest, 23. Okt. Am 20sten d. traf der preußische Gesandte bei der ottomanischen Pforte, Graf von Königsmark, hier ein. Er ist auf einer Urlaubsreise nach Preußen begriffen und wird erst im nächsten Frühjahr nach Konstantinopel zurückkehren. (A. Z.)

Rußland.

Warschau, 1. Nov. (Privatmitth.) Der hiesige Professor Hahn von der polytechnischen Schule, welcher eine Reise zur Besichtigung der Ausstellung nach Brüssel machte, ist dort zu dem Comité hinzugezogen worden, welches über die technischen Produkte der Ausstellung zu urtheilen hat. Von den auswärtigen Anwesenden traf eine solche Auszeichnung nur noch den Herrn Chevalier aus Paris. — Den 26sten d. M. hatte ein großes Manöver von 12 Bataillonen Infanterie, 8 Schwadronen Kavalerie, 6 Pulk Kosaken und Fuß- wie reitender Artillerie im Beisein des Fürsten Statthalters statt. Es fing sich bei Praga an und das Corps ging theils über die Brücke, theils in Kähnen bei dem Schlosse über die Weichsel, beständig dabei Manöver ausführend. — Es ist ein sehr strenger Ukas gegen Anwendung von falschen oder verfälschten Pässen, Erlangung von Pässen auf andere Namen, Annahme anderer Namen und dergleichen erschienen. Die höchste Strafe ist darin auf drei Jahre Zuchthaus festgesetzt. Werden dergleichen Vergehungen und Verbrechen wegen politischer Zwecke begangen, so werden sie nach den Gesetzen wegen politischer Vergehungen und Verbrechen bestraft. — Der Bau der Kirche des heiligen Borromäus ist, nachdem deren Grund völlig vollendet, für dieses Jahr geschlossen worden. Den Winter hindurch werden in der Fabrik zu Solec die großen eisernen Säulen gegossen werden, welche bei dem Bau dieses Gotteshauses angewendet werden sollen. - Das Fortepiano mit dem neuen Mechanismus des Herrn Girard, welches man deshalb Girardon nennen will, wurde bei einem Konzerte in der Kaufmanns-Ressource von dem Herrn Wilczek produzirt, der auch bei Anwesenheit Sr. Kaiserl. Majestät sich vor Allerhöchstdemselben darauf im Beisein des Herrn Girard hören ließ und weshalb beide mit Brillantringen vom Kaiser beschenkt wurden. Herr Girard soll Willens sein, mit seinem Instrumente, an dessen Vollkommenheit er unausgesetzt arbeitet, das Ausland und besonders Frankreich zu besuchen. — Vergangene Woche reiste der Chef-Präsident der Schatz-Kommission, Geheimerath v. Fuhrmann, in Begleitung einiger Finanzbeamten nach Petersburg. Das Publikum knüpft an diese Reise große Hoffnungen, indem man sagt, daß sie von Sr. Kaiserl. Majestät veranlaßt sei und zum Zweck habe, Polen mit dem übrigen Russischen Reiche unter ein gleiches Zollsystem zu bringen, was dann der Polnischen Industrie die erfreuliche Aussicht eröffnen würde, ihre Produkte in alle Theile des Russischen Reiches unbesteuert einzuführen. Nur einige, wie z. B. Branntwein, würden ausgenommen sein, und zwar gegenseitig, auch würde es möglich, daß die Brennereien, so wie in andern Ländern, einer besondern Besteuerung unterlägen. Alles dies sind indessen nur noch bloße Vermuthungen, die erst mehrere Bestätigung erhalten müssen, bevor man daran glauben kann. — Die Getreidepreise der vorigen Woche waren durchschnittlich für den Korsez Weizen $35\frac{6}{15}$ Fl., Roggen $23\frac{6}{12}$ Fl., Gerste $14\frac{4}{5}$ Fl., Erbsen $20\frac{1}{2}$ Fl., Hafer $9\frac{6}{15}$ Fl., und für das Garniz Spiritus (unversteuert) $3\frac{14}{15}$ Fl. Alte Pfandbriefe galten $97\frac{1}{6}$—$\frac{1}{3}$, neue 96.16—19 Gr.

Großbritannien.

London, 26. Oktober. Zu dem Fonds, welcher für die armen Fabrik-Arbeiter von Paisley zusammengebracht wird, hat die Königin durch Sir R. Peel 100 Pf. St. mit dem Bemerken eingeschickt, wie sehr leid es ihr thue, daß die Bildung eines solchen Fonds nothwendig sei.

Am vorigen Sonntage hielt der hiesige katholische Pfarrer von Lincoln's Innfields eine Predigt zu Gunsten der verlassenen Armen seines Bezirks. Er betheuerte feierlich, daß in seinem Kirchspiele Tausende selbst von den nöthigsten Unterhaltsmitteln gänzlich entblößt, daß die Dachstuben mit Hungernden und Nackenden überfüllt seien, und daß er bei seinen Besuchen die Aeltern auf dem Krankenlager treffe, während ihre fast vor Hunger sterbenden Kinder umsonst nach Brod schrieen. Dabei sei der wohlhabendere Theil seiner Gemeinde so durch Unterstützungen einzelner Elenden in Anspruch genommen nnd andererseits selbst in so beschränkter Lage, daß er zur allgemeinen Armenbüchse wenig beisteuern könne und diese jetzt wöchentlich kaum 6—8 Sh. empfange. Ohne schnelle und kräftige Beihülfe sei daher die Geistlichkeit genöthigt, die gewohnten Unterstützungen an Hausarme zu vermindern.

Der „Vorläufer," für die östliche Dampfschiffahrts-Gesellschaft erbaut und das erste der Dampfschiffe für den Post- und Passagierdienst, welche zwischen Kalkutta, Bombay und dem Rothen Meere fahren sollen, wurde am letzten Mittwoch vom Stapel gelassen. Es ist das größte Dampfschiff, welches jemals außerhalb des Werfts gebaut wurde; seine Länge beträgt 261, seine Breite auf dem Verdeck $41\frac{1}{2}$ Fuß, und es hat 1780 Tonnen Gehalt.

Die Limerick Chronicle will wissen, daß die Britischen Truppen in China so bedeutend durch Krankheiten und Klima gelitten hätten, daß die Armee in Ostindien um 2 Regimenter vermehrt worden sei. — Herr William Peel, der dritte Sohn von Sir Robert Peel, welcher unter Sir R. Stopford als Fähnrich auf dem Schiffe „Prinzessin Charlotte" an der Syrischen Küste diente, wird sich jetzt mit dem „Cambrian", unter Capitain Chads, nach China begeben.

Die Regierung ist Willens, eine sehr große Geldsumme zur Verstärkung der Festungswerke von Gibraltar zu verwenden.

Frankreich.

Paris, 28. Oktober. Es vergeht fast kein Tag, wo die Kommission des Pairshofes nicht neue Verhaftungen vornehmen läßt. Die Zahl der als des Einverständnisses mit Quenisset verdächtigen und deshalb verhafteten Personen beläuft sich schon auf 70; 30 davon sind indeß bereits wieder freigelassen worden.

Man giebt die Zahl der mit O'Donnell nach Frankreich übergetretenen Militairs auf 718 Soldaten, 48 Unteroffiziere, 40 Korporale, 134 Lieutenants und 42 Stabs-Offiziere an.

Die Rente hält sich fortwährend sehr fest, und obgleich keine steigende Bewegung stattfand, so war doch augenscheinlich Niemand zum Verkaufe geneigt. Man scheint zu glauben, daß die Nachricht von der Freisprechung Mac Leod's noch vor der Liquidation in Paris eintreffen könnte, und da sie ein starkes Steigen veranlassen würde, so will sich Niemand auf Blanco-Verkäufe einlassen. — Man unterhielt sich an der heutigen Börse lebhaft von der Entwaffnung unserer Land- und See-Streitkräfte, und es hieß, der Moniteur würde in wenigen Tagen einen, jene Maßregeln erklärenden Artikel enthalten. Man fügte hinzu, daß England schon Befehle abgesandt habe, um alle seine Truppen von der Syrischen Küste zurückzuberufen. — Am Schlusse der Börse vernahm man, daß der Regierung auf telegraphischem Wege die Nachricht von der Ankunft Espartero's in Pampelona zugegangen sei. Die Truppen, welche sich noch in der Citadelle hielten, sollen sich gleich nach seiner Ankunft ergeben haben.

Wie es scheint, ist die französische Regierung, trotz dem, daß der Aufstand in Spanien beendigt ist, doch noch entschlossen ein Beobachtungs-Corps — man wird dabei unwillkürlich an den „Gesundheits-Cordon" unter der Restauration erinnert — an der spanischen Grenze aufzustellen. Es sollen 30,000 Mann versammelt werden, und Toulouse zum Hauptquartier bestimmt sein. Bestätigt sich dies Gerücht, so ginge daraus hervor, daß Herr Guizot — der übrigens jede Mitwissenschaft um das nun gescheiterte christinische Complott aufs bestimmteste zurückweist und sich ernstlich gegen dieses Unternehmen ausspricht, so daß alle Mitschuld allein auf die Camarilla fällt — im Ministerrathe in der Minorität geblieben wäre, denn bis jetzt war er für eine strenge Neutralität in dieser Sache. Wundern darf man sich über die oben erwähnte Maßnahme nicht, denn an gewissen Orten wird ganz unverholen ausgesprochen, es würde noch weit mehr geschehen, wenn die innere Lage Frankreichs kein Hinderniß wäre. Als Motiv für die Aufstellung des Beobachtungs-Corps werden die Versuche angegeben, welche von Catalonien aus gemacht worden, den französischen Republikanern an den Puls zu fühlen. Aber auch Espartero zieht eine bedeutende Streitmacht an den Pyrenäen zusammen, und dies ist wohl die eigentliche Veranlassung zur Gegenmaßregel Frankreichs. — Der Aufstand in den spanischen Nord-Provinzen hat auch zur Folge gehabt, daß die längst in den Cortes in Anregung gebrachte Maßregel die spanische Zolllinie bis an die französische Grenze auszudehnen, in Ausführung gebracht wird, wodurch der Schmuggelei und dadurch mittelbar dem französischen Handel ein bedeutender Schade zugefügt wird. — Gestern wurde ein Haus in der Rue Jakob von der Polizei und von Linientruppen umzingelt, um einen jungen Menschen von 20 und einen Mann von 40 Jahren festzunehmen. Beide scheinen den höhern Klassen anzugehören; sie sollen eines Attentats gegen den Staat bezüchtigt sein. Auch ist ein Mensch, der Mitwisser Quenisset's sein soll, eingezogen und bereits von dem Kanzler Pasquier in's Verhör genommen worden.

Spanien.

Madrid, 21. Oktbr. Am 19ten, vor der Abreise des Regenten von hier, fand noch ein Minister-Rath statt, in welchem eine Depesche des Spanischen Botschafters in Paris mitgetheilt wurde. Herr Olozaga meldete darin, daß die Französische Regierung beschlossen habe, an den gegenwärtigen Ereignissen auf keine Weise Theil zu nehmen, vielmehr den Willen der Majorität der Spanischen Nation zu achten. Man versichert, daß von Seiten der Britischen Regierung eine ähnliche Mittheilung eingegangen sei, ja dieselbe soll sogar erklärt haben, daß sie niemals die Einmischung irgend einer Macht in die Spanischen Angelegenheiten dulden werde. Auch will man wissen, daß der Gouverneur von Gibraltar an den Regenten geschrieben habe, daß die seiner Gemahlin, der Herzogin von Vitoria, in Gibraltar erwiesenen Ehrenbezeugungen auf ausdrücklichen Befehl der Britischen Regierung stattgefunden hätten. — Man glaubt hier, die Abwesenheit Espartero's von Madrid werde nicht über einen Monat dauern. Er ist gestern Abend in Burgos angekommen. — Der höchste Kriegs- und Marine-Gerichtshof hat das Urtheil des Kriegsgerichts in der Sache des Brigadiers Nozagaray, der bekanntlich zu sechs-

jähriger Einsperrung verurtheilt wurde, für ungültig erklärt und eine Revidirung des Prozesses anbefohlen. — Die Disziplinar-Gerichte der National-Garde, welche diejenigen Milizen zu richten haben, die in der Nacht vom 7ten sich nicht bei ihrem Corps einstellten, sind ernannt und werden morgen ihre Sitzungen beginnen. — Die Königin von Portugal hat der Königin Isabella ein eigenhändiges Schreiben übersandt, worin sie ihr zu dem Ausgange der Ereignisse vom 7. Oktober Glück wünscht. — Die Behörde von Cadix hat 1,200,000 Fr., die dazu bestimmt waren, die Garnison dieser Stadt zu Gunsten der Königin Marie Christine zum Aufstande zu bewegen, mit Beschlag belegt.

Portugal.

Lissabon, 18. Oktober. Wie behauptet wird, verlangt der Papst von der Portugiesischen Regierung, daß sie, bevor er die von der Königin ernannten Bischöfe bestätige, sämmtliche ausgestoßene Mönche in drei Klöstern zu Lissabon, Coimbra und Porto versammle. Es heißt auch, daß die hiesige Regierung im Begriff sei, die Wiederherstellung der religiösen Congregationen zuzugestehen, obgleich dies auf das Vertrauen der Ankäufer von National-Eigenthum sehr schlimm einwirken muß, da der Papst alle Verkäufe geistlichen Besitzthums als null und nichtig ansieht. — Algarbien wird fortwährend durch neue Guerillas-Banden unsicher gemacht, deren man neulich eine zu Castello Branco gefangen nahm; es war im Plan, daß dieselbe in Spanien eindringen und dabei durch Spanische Grenzbanden unterstützt werden sollte.

Niederlande.

Haag, 28. Oktober. Der König wird, wie man vernimmt, seinem erlauchten Vater im Loo, vor dessen Rückkehr nach Berlin, einen kurzen Besuch abstatten. Der Finanz-Minister, Herr Rochussen, ist gestern vom Loo, wo er Sr. Maj. dem Grafen von Nassau seine Aufwartung gemacht, hier wieder eingetroffen.

Das Journal de Maestricht enthält Folgendes: Eine Correspondenz aus dem Haag, welche wir so eben erhalten, versichert uns, daß nichts weniger gewiß sei, als die Verweigerung der Ratification des Vertrages vom 8. August von Seiten des Königs; daß im Gegentheile die Unterhandlungen thätig fortgesetzt werden, daß der König Großherzog persönlich den Beitritt Luxemburgs zum deutschen Zollsystem wünsche, und daß nach Beendigung der Unterhandlungen ihre Ratifikation von Seiten des Königs nicht zweifelhaft sei.

Belgien.

Brüssel, 28. Oktober. Gestern hatte eine Deputation von Buchdruckern, Setzern und Buchdrucker-Gehülfen eine Audienz beim Könige und überreichte Sr. Maj. eine Bittschrift, bei deren Empfang der König ungefähr folgende Worte antwortete: „Meine Herren! Ich glaube, daß Ihre Besorgnisse voreilig sind. Die Angelegenheiten sind, was den Handels-Vertrag mit Frankreich betrifft, in einem solchen Zustande von Erkaltung, daß Sie für den Augenblick nichts zu fürchten haben. Uebrigens ist die Belgische Typographie jetzt zu einem solchen Grade von Vollkommenheit gelangt, daß sie mit Vortheil gegen die Industrie der andern Nationen kämpfen kann. Ich glaube auch, daß in dem Falle einer Verschmelzung Ihrer Industrie mit Frankreich, die Schriftsteller vorzugsweise wegen der Wohlfeilheit ihre Werke in Belgien verlegen lassen würden. Man hat bei uns noch nicht versucht, die englischen und deutschen Werke nachzudrucken; dies findet indessen mit Erfolg in Frankreich statt, und Ich glaube, daß Sie, wenn Sie diese Werke nachdruckten, davon viel nach Amerika ausführen könnten, wo sich die Anglosächsischen Bevölkerungen täglich vermehren und das Bedürfniß zu lesen immer fühlbarer wird." — Am Schlusse versicherte der König der Deputation, daß er ihre Interessen, so viel es von ihm abhängen dürfte, schützen würde.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Am 25. Oktober wurde zu Bern die bis dahin vertagte ordentliche Tagsatzung wieder eröffnet. Es fand in dieser Sitzung die allgemeine Umfrage wegen der Aargauschen Klöster statt. Sie wurde ruhig gehalten und in ihr die bereits bekannten Instruktionen eröffnet.

Die Leipz. Allg. Z. enthält folgende Korrespondenz aus der mittlern Schweiz, 27. Oktober: „Also sitzt nun die dritte Versammlung der außerordentlichen Tagsatzung in Sachen der Aargauer Klöster! Was in der Behörde selbst vorgeht, zeigt, daß man Zeit gewinnen will, so daß das Nichterscheinen von Wallis den Meisten erwünscht kommen mag. Die nächste Sitzung ist noch nicht bestimmt, die Versammlung hängt mithin hauptsächlich vom Ermessen des Präsidenten ab. Die wesentliche Frage dabei ist aber, wer gewinnt durch Verschieben? Das Gesammtvaterland kaum: denn die Aufregung wird sich nicht legen, bis diese Frage gelöst ist. Die Ultramontanen: denn unterdessen erhitzen sie das katholische Volk immer mehr; die Bischöfe von Chur und Freiburg lassen außerordentliche Gebete anstellen, das Hochheilige wird ausgesetzt; an den Grenzen des Kantons Aargau halten die Jesuiten unablässig Missionen, in Konferenzen gehen die Häupter zusammen; auf den Gipfeln der Berge liegen Pechkränze bereit, um als Feuertelegraphen den Bericht der Tagsatzung in die Gebirge zu bringen, sagen die Einen; um als Zeichen zum Landsturm zu dienen, sagen die Andern. Die Liberalen trösten sich damit, daß, je mehr ein Entscheid sich verzögere, desto weniger die Rückführung in den alten Zustand möglich werde. Das ist gewiß, daß Aargau zur Liquidation schreitet, wenn auch keine Majorität bei der Tagsatzung zu erlangen ist: denn je weniger der Bund sich bethätigt, desto mehr wächst Aargaus Souverainetät."

Amerika.

M'Leod hat aus seinem Gefängniß in Utica folgendes Schreiben an einen Freund gerichtet: „Ich bin jetzt in einer neuen Phase dieser unendlichen „M'Leod-Sache". Wann der Vorhang fallen und die letzte Scene der Farce gespielt wird, weiß ich nicht. Sie werden die ganzen Verhandlungen in den Zeitungen gelesen haben, und sind gewiß müde, täglich von dieser Sache zu hören, so daß ich Sie nicht mit Einzelheiten zu belästigen brauche. Ich kann kurz sagen, als die Richter meinen Antrag abwiesen, entschloß ich mich sogleich, so schnell wie möglich gerichtet zu werden, um aus dieser furchtbaren Haft loszukommen. Meine Vertheidiger fürchteten und fürchten noch das Resultat; sie meinen, ich könne verurtheilt werden. Ich halte dies nicht für wahrscheinlich, obwohl ein solcher Fall im Bereiche der Möglichkeit liegt. Die Patrioten werden so viele Meineide beibringen, wie sie nur können, und allerdings können sie davon hier an der Grenze einen guten Vorrath erhalten. Hätte ich darauf angetragen, daß die Sache vor das höchste Gericht der Vereinigten Staaten gebracht werde, so hätte ich bis zum nächsten Juli auf eine Entscheidung warten müssen. Meine Gesundheit hat in der engen Gefangenschaft sehr gelitten; eine solche Verzögerung würde mich tödten, und dies ist ein so langweiliger Tod, daß er peinlich und lästig wird. Freunde und Landsleute forderten mich in New-York auf, ich möge eine Darstellung der „M'Leodschen Sache" entwerfen; da sie so viel Aufsehen gemacht habe und von allen Parteien so unvollständig gekannt sei, und ich möchte diese dann veröffentlichen, da sie ja meinen Charakter von dem schmuzzigen Flecken reinigen würde, den die Zeugen, die Journale und der Präsident durch Daniel Webster's Schreiben an Herrn Fox vom 24. April darauf geworfen haben, als hätte ich mich nämlich im Grenzgebiete der Vereinigten Staaten berühmt, bei der Zerstörung ihres Piratenbootes gewesen zu sein. Ihnen brauche ich nicht zu sagen: diese elende Verleumdung ist eine erbärmliche Lüge. Sie kennen mich zu gut, um einer solchen Angabe je den mindesten Glauben zu schenken. Millionen glauben es aber, weil, so viel ich weiß, Dem nie genügend widersprochen worden ist. Die Wahrheit ist, daß ich am 24. Sept. 1840 zu Manchester verhaftet wurde. In weniger als fünf Minuten waren mindestens 100 Menschen um mich versammelt. Ich verneinte mit Ruhe, daß ich irgendwie zur Zerstörung ihres Dampfbootes mitgewirkt hätte; als ich aber umgeben von diesem Haufen vor dem Magistratsbeamten stand und von allen Seiten der Feigheit beschuldigt wurde, weil ich den Antheil, den ich nach ihrer Behauptung an der Sache hatte, abläugne, sprach ich: „Ich war nicht dabei; wäre ich dabei gewesen, würde ich es nicht läugnen. Ich halte die Zerstörung des Bootes für eine lobenswerthe und preiswürdige Handlung, will aber keine Ehre in Anspruch nehmen, zu der ich kein Recht habe." Dies habe ich stets gesagt. Am 12. Novbr. ward ich von neuem verhaftet in dem schurkischen Nest voll Bosheit, in Lewiston, und sogleich versammelte sich wieder ein Haufe um mich. Hätte ich je eine solche Prahlerei ausgesprochen, so würde sie ja zu beweisen sein. Bis jetzt ist aber noch nicht der mindeste Beweis dafür geliefert worden. Ein oder zwei meineidige Zeugen schworen, sie hätten mich in Chippewa mit meiner Anwesenheit bei Zerstörung des Bootes prahlen hören; dieselben schwören aber auch, sie hätten dies nie erzählt, bis sie meine Verhaftung erfuhren. Sie haben bei weitem nicht alle Geschichten gesehen, die man über mich erfunden hat, um die Welt gegen mich einzunehmen. Ich bin dargestellt worden als einer der ärgsten Schurken, welche da athmen; die ganze Presse ist gegen mich in Aufruhr gebracht, mit wenigen ehrenvollen Ausnahmen; Mitglieder im Congresse des Staates New-York haben mich auf jede Weise verleumdet: und doch fahren sie fort, zu behaupten, ich werde ein ehrliches Gericht erhalten."

Amerikanische Journale versichern, daß die Mitglieder der „Jäger-Logen" sich allmälig um Utika, wo bekanntlich M'Leod's Prozeß stattfindet, zusammenziehen. — Grogan's Wegführung nach Kanada hat überall an der Grenze Volksversammlungen veranlaßt, in denen Beschlüsse gefaßt wurden, wie z. B.: „Wir verbürgen uns, daß 50,000 grüne Gebirgsmänner, gut und treu, für die Krisis bereit stehen."

Lokales und Provinzielles.

Bücherschau.

Studenten-Musenalmanach für das Jahr 1842. Enthaltend Gedichte von im Jahre 1841 in Breslau Studirenden. Breslau bei Leopold Freund.

„Viel Musikanten ziehn daher
Von nahe und von fern,
Der Eine ist verliebt gar sehr,
Der Andre wär' es gern."
Eichendorff.

Herr Theodor Brand beschenkte uns bisher während mehrerer Jahre mit einem „Schlesischen Musenalmanach", für den jedoch das Interesse des Publikums erkaltet zu sein scheint, wie aus dem steten Wechsel der Verleger und aus den „milden Zwecken", für die er zuletzt bestimmt war, zu ersehen ist. Jetzt unternimmt es Herr Leopold Freund, uns einen Breslauer „Studenten-Musenalmanach" anzubieten. Obgleich hier der Kreis für die poetischen Kräfte unserer Provinz ein sehr beschränkter ist; so müssen wir doch gestehen, daß wir das Büchlein mit einer gewissen freudigen Hast zur Hand nahmen; wir glaubten hier von den Kopfschmerzen befreit zu werden, die uns unsere Weltschmerz- und Zerrissenheits-Poeten durch ihr ewiges, sentimentales Bimbam verursacht hatten; wir hofften frische, flotte, lustige Burschenlieder, unmittelbar aus dem bunten fröhlichen Leben selbst geschöpft, zu finden, und die schöne poetische Einleitung des Almanachs durch Christian Ankelein bestärkte uns auch darin. Doch die Herren leiden fast alle an den unsäglichsten Liebesschmerzen, und scheinen nun durch Veröffentlichung derselben unser Mitleid anflehen zu wollen. Ihnen mag der Spruch Rükkert's vorgeschwebt haben:

Die Liebe ist der Dichtung Stern,
Die Liebe ist des Lebens Kern,
Und wer die Lieb' hat ausgesungen,
Der hat die Ewigkeit errungen.

Wer wollte aber nicht die Ewigkeit zu erringen suchen! Unseres Wissens ist es das erste literarische Debüt der neunzehn Dichter, die dem Almanach beigesteuert haben; nur von dem ersten derselben, Karl Eberth, erinnern wir uns, einen geistreichen Aufsatz über Schlesische Dialekten-Poesie in dem Literaturblatt der Schlesischen Provinzialblätter gelesen zu haben, und man sieht auch seinen Liedern seine vorzugsweise Beschäftigung mit der deutschen Volkspoesie an. Da ist keine spitze, oft durch ihre Frivolität, verwundende Pointe am Ende des Liedes zu bemerken, das letzte Gedicht etwa ausgenommen. Als besonders gelungen bezeichnen wir seine „Herzenskönigin" (S. 2). „Simson" (S. 10) von Herrmann Grieben ist das erste Burschenlied, dem wir begegnen, es ist in seiner Art ganz vortrefflich und werth, in jedem frohen Burschenkreise gesungen zu werden. Seine anderen Gedichte erinnern jedoch, in der Form, zu sehr an bekannte Vorbilder. Die Gedichte von Hugo Hager z. B. „die Blätter im Walde" und die der Brüder John und von Waldemar von König enthalten manches Gute. Vortrefflich sind drei Lieder von Alb. Lehfeld, nämlich Nr. 1, 4 und 5, die uns durch ihre Natürlichkeit, Klarheit der Gedanken und Tiefe des Gefühls sehr angesprochen haben. Die Epigramme von August Pohl sind größtentheils ausgezeichnet. Scholz und Wittiber theilen mehreres recht Artige mit. Fast möchten wir jedoch den „Anhang von Gedichten" die während des Druckes eingegangen sind, als das Bedeutendste der vorliegenden Sammlung bezeichnen. Er enthält Gedichte der beiden Ankelein und von Julius Dorn, die meist originell und von vollendeter Form sind.

Doch fassen wir ein Gesammturtheil, so müssen wir uns gestehen, daß der Almanach, im Vergleich mit manchem anderen, voll der bekanntesten Namen, recht viel Bedeutendes darbietet. Wir wollen das recht sauber ausgestattete Büchlein vorzüglich unseren schönen Breslauerinnen empfohlen haben, die sich gewiß in manchem Liede porträtirt finden werden, und von denen wir nicht gern glauben möchten, daß sie gegen so unsäglichen Schmerz gefühllos bleiben werden, den uns besonders Herr Paul Schneider zu erleiden scheint, der von seiner Liebsten, die in ein anderes Stadtviertel gezogen ist, singt, als wenn sie mindestens hundert Meilen von ihm entfernt wäre. Nehmen sie endlich, meine Herren Studiosi, herzlichen Dank für den Genuß, den Sie durch Ihre Leiden bereitet haben Einem Philister,

genannt R. L. Faustus.

Hirschberg, 2. November. Der hiesige Bote a. d. Riesengebirge meldet: „Die schöne Herbstwitterung belebt das Pflanzenreich aufs Neue. In den letzten 14 Tagen wurden der Redaktion d. B. Veilchen und andere Kinder des Frühlings, Blüthen von Obstbäumen und reife im Freien gepflückte Erdbeeren gütigst überreicht. Auch sandte uns ein Hochwohllöbl. Dominium eine 4 Pfd. 19 Loth schwere Oberrübe geneigtest zu."

Neisse, 31. Oktober. (Privatmitth.) Heut, wo seit vielen heitern Wochen der erste rauhe Regentag den längst vermißten Herbst bei uns introducirte, hatten die hiesigen Magistrats-Mitglieder zu Ehren der drei Stadt-Aeltesten Pape, Hirschberg und Franke im Saale der großen Ressource ein glänzendes Diner arrangirt, zu

welchem die vornehmsten Civil- und Militair-Autoritäten geladen waren. Die geschmackvoll angeordnete und verzierte Tafel bestand aus hundert und einigen Couverts; der Saal war, obschon die Mittagstunde eben erst vorüber, brillant erleuchtet, und der Musikchor trug zu der allgemeinen Heiterkeit das Seinige redlich und mit der sorgsamsten Auswahl bei. Den erhöhten Hintergrund des freundlichen Salons schmückte das lilienreiche Neisser Stadtwappen, von dem preußischen schwarzen Aar bedeutungsvoll überragt, mit Fahnen und Standarten schützend umgeben und mit buuten Lampen flimmernd bestrahlt. Den ersten Toast, auf das Wohl unsers theuren königlichen Herrn, brachte Herr Divisions-General v. Pfuel mit kräftigen, aus dem Herzen kommenden Worten aus, ein Toast, der den jubelndsten Anklang fand und nach welchem die Hautboisten die Melodie unseres Nationalliedes mehremals wiederholten. Das zweite Lebehoch, zu Ehren der drei fetirten Herren Stadt-Aeltesten, deren Aeltester, Herr Senator Pape, von Sr. Majestät erst neulich mit dem rothen Adler-Orden vierter Klasse beglückt worden, wurde von dem Bürgermeister Herr von Adlersfeld mit herzlichen, das Gepräge der Wahrheit tragenden Worten ausgebracht. Hiermit ward zugleich ein Toast auf die hohe Bedeutung dieses Jahres verbunden, an welchem gerade ein volles Seculum verronnen, daß Schlesien unter preußischen Scepter kam. Hierauf dankte Herr Pape im Namen seiner ehrenwerthen Collegen einfach und gemüthlich; dasselbe geschah auch vom Herrn Senator Franke. Beide jedoch knüpften daran feiernde Toaste auf das Wohl des Magistrats und der Stadtverordneten-Virsammlung. Die übrigen Lebehochs wurden zu Ehren der gesammten Bürgerschaft, des Herrn General von Pfuel, der Damen u. s. w. ausgebracht. Ganz zuletzt ließ einer der geladenen Gäste, auf die Lilien des Neisser Wappens anspielend, unser mit jedem neuen Jahre sich verschönerndes Neisse bis in die fernste Zukunft leben und mit dem letzten dabei verklungenem Hoch, neigte sich die Festlichkeit, wobei die lustig springenden Champagner-Propfen die Rolle des Geschützes, wenn auch **en très modeste miniature** recht tapfer spielten, ihrem jubelnden Ende entgegen und ließ in jedem Theilnehmer die freundlichste und angenehmste Erinnerung an ein echtes Bürgerfest zurück.

8.

Mannigfaltiges

— Man meldet aus Berlin, den 2. Növbr.: „Die von Sr. Maj. dem Könige in Norwegen angekaufte hölzerne Kirche, welche dort abgebrochen und zu Schiffe gebracht wurde, ist heut hieselbst im Lustgarten ausgeladen und zur einstweiligen Aufbewahrung in die Halle des Museums gebracht worden."

— Man schreibt aus Ostritz, Königreich Sachsen, vom 26. Okt.: „Ein abermaliges Brandunglück hat am heutigen Tage unsere schon schwer von Feuer betroffene Stadt heimgesucht. Früh halb vier Uhr brach in einem Schuppen des Mittrichschen Bierhofes am Ringe die verheerende Flamme aus und verbreitete sich, angefacht von ziemlich heftigem Winde, mit Blitzesschnelle fast über den ganzen Marktplatz und einen beträchtlichen Theil der übrigen Stadt. Auch das Rathhaus wurde von den Flammen ergriffen und ist in Schutt und Trümmer versunken, doch gelang es der angestrengtesten Thätigkeit der Hülfeleistenden, die in demselben befindlichen Akten und sonstigen zum Archiv gehörigen Gegenstände in Sicherheit zu bringen. Auch die am Ringe befindliche Apotheke konnte gerettet werden, obschon ringsum die Flammen hoch auf zum Himmel loderten und durch ihre versengende Gluth namenlosen Jammer über uns und unsere Häuser hereinbrachten. Die Zahl der abgebrannten Gebäude beläuft sich auf 105, als: 28 Bierhöfe, 62 Häuser und 15 Scheunen. Ein Menschenleben haben wir, dem Himmel sei Dank, nicht zu beklagen, aber sehr groß ist unser Verlust an beweglicher Habe, und viele der Abgebrannten haben nichts als das Leben zu retten vermocht. Ueber die Entstehungsursache des Brandes sind in diesem Augenblicke die Meinungen noch getheilt."

— Bei der letzten Vorstellung des „Wilhelm Tell" auf dem Theater zu Brüssel kam ein Zwischenfall vor, welcher die rührende Hauptscene des Apfelschusses ganz verdarb. Tell verlor nämlich, zum allgemeinen Gelächter des Publikums, seine Perücke, so daß Geßler selbst darüber lachen mußte. Als nun gar Jemand aus dem Gefolge des Landvoigts die Perücke aufnahm unb beseitigte, dabei aber auf den kahlköpfigen Tell einen zweideutigen Blick warf, ward die Heiterkeit von der Art, daß man beinahe gezwungen war, den Vorhang fallen zu lassen.

— Nach den letzten Untersuchungen sind in Paris 53,481 Fuhrwerke in Gebrauch. Darunter befinden sich 948 Miethskutschen, 1533 öffentliche Cabriolets, 10,000 vierrädrige Privatwagen, 11,000 Privat-Cabriolets und 30,000 Karren und andere Wagen.

— Der „New-York-Herald" meldet, daß sich am 5. Oktbr. an Bord der, zur Marine der Vereinigten Staaten gehörigen Dampf-Fregatte „Fulton" ein trauriges Unglück begeben habe. Das Schiff war in die untere Bucht gefahren, um die Kraft eines erweiterten Zweiundvierzigpfünders, eine 64 pfündige Kugel oder Bombe zu werfen, durch Versuche zu prüfen: man nahm anfangs 10 Pfund Pulver zur Ladung; als man aber 12 Pfund nahm, zersprang beim 6ten Schusse die Kanone, und tödtete zwei Seeleute, während 6 andere furchtbar verstümmelt und verwundet wurden; die beiden Hauptstücke der Kanone zerschmetterten die Dampfröhren und den größten Theil der obern Schiffsräume; ein Lieutenant wurde 15 Fuß durch die Luft geschleudert, ohne großen Schaden zu nehmen. Uebrigens befand sich, als die Kanone zerplatzte, Niemand auf 30 Fuß in ihrer Nähe.

Berichtigung

des Inserats Nr. 239 der Bresl. Ztg. S. 1711 — aus Oberschlesien den 10. Okt. 1841.

Der Hr. Verfasser dieser Mittheilung ist höchst wahrscheinlich nicht aus der Gegend der Florentine-Steinkohlen-Grube bei Königshütte, ganz gewiß aber hat derselbe nur wenig Kenntnisse vom Bergbau, sonst würde er eine dergleichen Herzensergießung nicht in öffentliche Blätter haben einrücken lassen, wodurch er anzudeuten scheint, daß in Oberschlesien nur ein einziger Unternehmer für den Bergbau etwas thut, alle übrigen Bergwerkbesitzer aber sorglos und in voller Ignoranz schlummern. Zur Rettung der Ehre des bergbautreibenden Publikums ist es eine unerläßliche Pflicht, die Unrichtigkeiten des Inserats ans Licht zu bringen und zu erläutern. — Herr Referent sagt:

1) Der Besitzer der Florentinen-Steinkohlen-Grube habe aus derselben, mittelst der vom Hrn. Stoz verbesserten Bohrmethode in einer Tiefe von 47 Lachtern ein Steinkohlenlager von 84 Zoll entdeckt.

Darauf dient zur Berichtigung:

Nicht Hr. v. Winkler, sondern seine Frau Gemahlin, ist Besitzerin von Miechowitz, weshalb der Ausdruck auf Miechowitz falsch. — Ferner ist zur Niederbringung so tiefer Bohrlöcher nicht gerade die Bohrmethode des Hrn. Stoz nothwendig, wie es frühere Versuche mit gewöhnlichen Bohrern schon genugsam bewiesen haben.

2) Sagt der Hr. Verfasser: daß dieses Bohrloch einer besonderen ehrenvollen Erwähnung verdiene, weil dasselbe beweiset, daß in größerer Tiefe ein noch unentdeckter Schatz aufgehäuft ist, wodurch eine Quelle unversiegbaren National-Reichthums eröffnet werden kann.

Das erwähnte Bohrloch ist auf der bestehenden Florentinen-Grube gestoßen worden, weil diese Grube ihr bekanntes Kohlenlager bereits ausgearbeitet hatte und im eigenen Interesse bemüssiget war, die Grube tiefer zu untersuchen; keineswegs ist aber dadurch eine unversiegbare Quelle oberschlesischen National-Reichthums eröffnet worden, denn wie einem jeden hiesigen Bergmanne bekannt, giebt ein Bohrloch noch gar wenig Aufschluß und müssen jedenfalls auf der Florentinen-Grube noch mehrere dergleichen Bohrlöcher gebohrt werden, um zu beurtheilen, ob das quest. Wunderbohrloch von einigem Nutzen für dieselbe sein wird. Das einzige Aussergewöhnliche dabei ist, daß ein Bohrversuch von 40 und mehr Lachtern mehr Geld kostet, als mancher Gruben-Eigenthümer darauf verwenden kann und will. Jeder Unbefangene wird einsehen, daß die Herausbringung des Kohls aus einer Tiefe von 46 bis 47 Lachtern, die Kosten verhältnißmäßig steigern — daher auch den Preis der Kohlen erhöhen muß, — und daß daher ein in gedachter Tiefe gefundenes Kohlen-Flötz dem National-Reichthum doch gewiß keine neue Quelle eröffnen kann!

3) Herr Referent sagt weiter:

Mit dieser glücklichen Entdeckung beginnt eine zweite Epoche des Steinkohlen-Bergbaues in Oberschlesien, arme Gruben steigen bis zum höchsten Werthe, wenn ein tieferer Bau ihren ungekannten Reichthum ans Licht gebracht; manche Gegend, sorglos schlummernd und nicht daran denkend, im Besitze von Steinkohlen zu sein, wird sich einer Quelle ungekannter Wohlhabenheit erfreuen.

So schön dieses gesagt ist, so wenig Grund ist jedoch vorhanden, zu behaupten, daß durch ein einziges 47 Lachter tiefes Bohrloch eine neue Epoche des Kohlenbaues herbeigeführt wird, die Kohlen müßten denn so gut und so mächtig sein, wie in Newcastle.

Ob arme Gruben durch diesen einzigen Bohrversuch einen höhern Werth erhalten haben, werden Diejenigen am besten beurtheilen können, die dergleichen arme Gruben besitzen??!!

4) Im letzten Satze heißt es:

daß die Zeitgenossen auf die unermüdliche Thätigkeit eines Grubenbesitzers, welcher auf seiner eignen Kohlengrube ein Bohrloch stößt, blicken müssen, weil sich derselbe eine bleibende Denksäule für alle Zukunft in dem treuen Gedächtnisse wohlhabender (?) Nachkommen errichtet.

Darauf wird entgegnet:

Wenn sich jeder durch ein, auf seiner Grube in eignem Interesse gestoßenes Bohrloch eine bleibende Denksäule errichtet, so gebührt einem jeden Grundeigenthümer nicht nur eine, sondern mehrere dergleichen Säulen, weil jeder nicht blos ein, sondern so viel Bohrlöcher auf seiner Grube bohrt, als es nothwendig ist, um die Lagerung des Kohlenflötzes kennen zu lernen, und hiernach seinen Betrieb zweckmäßig zu leiten. Es wird jedoch keinem Bergbau-Unternehmer einfallen, sich durch Bohrversuche eine besondere Ehre oder gar bleibende Denksäulen für alle Zukunft zu erwerben und zu errichten.

Herr Referent wird sich aus dem Gesagten von der Oberflächlichkeit seiner Ideen überzeugen, und den freundschaftlichen Rath annehmen, für die Zukunft eine ganz gewöhnliche Sache in den öffentlichen Blättern nicht als Wunder zu proklamiren, sondern lieber einige Jahre die hiesigen Bergbau-Verhältnisse genau zu studiren und sich eines Bessern zu belehren.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 259 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 5. November 1841.

Für die Abgebrannten in Ober-Thalheim bei Landeck sind ferner bei dem Unterzeichneten an milden Beiträgen eingegangen: 10) von dem Handlungs-Commis Herrn Volkmer 1 Rtl. 11) von dem Handl.-Commis Herrn Stelzer 1 Rtl. 12) vom Kaufmann Herrn A. Kny 5 Rtl. 13) von einer ungenannten Dame 15 Sgr. 14) aus der Spaarbüchse der 8 Jahr alten Emilie 10 Sgr. 15) von einem hiesigen ungenannten Herrn Pfarrer 2 Rtl. 16) von dem akadem. Maler Herrn Thilo 1 Rtl. 17) von A. E. J. 15 Sgr. 18) R—r 1 Rtlr. 19) von Fräulein v. S. zur Verloosung einen gehäkelten Tabackbeutel. 20) von dem Fräulein G. 2 Rtlr. 21) von dem Pfarrer zu St. Matthias Herrn Hofmann 2 Dukaten in Golde. 22) vom Partikulier Herrn Hartmann 1 Rtlr. 23) Ungenannt, 1 Rock, 2 Paar Hosen und 3 Westen. 24) vom Wundarzt Herrn Sylla 1 Rtlr.

Zufolge letzterer Nachricht des dortigen Unterstützungs-Vereins, so sehen leider die verunglückten 21 Familien, aus 70 Personen bestehend, dem langen Winter mit seinen vermehrten Bedürfnissen und wegen Mangel an Arbeitsgelegenheit und Verdienst, kummervoll entgegen, und es droht ihnen große Noth, wenn nicht durch milde Beiträge an Geld oder Kleidungsstücken ihr Elend gemildert wird.

Ich statte demnach den hochherzigen Gebern für die bereits mir behändigten gütigen Spenden, im Namen der höchst erfreuten Unglücklichen, den innigsten Dank ab.

Breslau, den 4. November 1841.

Lehmann, Stadtrath, Ring Nr. 38.

Empfangs-Bestätigung.

36 Rthr. 20 Sgr. Cour., das ist: Sechsunddreißig Reichsthaler 20 Sgr. Preuß. Courant sind uns ehrfurchtsvoll unterzeichneten Pastor und Senior, Kirchen-Vorsteher und Orts-Schulaufseher und Aeltesten der deutschen evangelischen Gemeinde zu Hermannseifen in Böhmen, behufs der Begründung eines unentbehrlichen Schulfonds zur Aufrechthaltung unserer neuerrichteten evangelischen Schulanstalt, als eine milde Beisteuer und Unterstüzzung von den edlen und wohlthätigen Bürgern aus der wohllöblichen Provinzial-Hauptstadt Breslau, durch Se. Hochwürden den königlichen Consistorialrath und Professor Herrn Dr. **August Hahn**, mit der k. k. Diligence auf der Postroute über Arnau zugesendet worden, deren richtigen Empfang wir hiermit quittirend mit der tiefgerührtesten Danksagung bescheinigen, und flehen Gott, der bisher geholfen und auch dieses gewirkt hat, inbrünstig an, daß er diese mildthätige Unterstützung an allen den edlen und hochherzigen Wohlthätern mit einer tausendfältigen Gnadenbelohnung vergelten möge.

Hermannseifen, den 25. Oktober 1841.

Jakob Beneſch, ev. Pastor A. C., Senior u. Schulendistriktsaufseher.
Jos. Jeschke, Kirchen-Vorsteher.
Andreas Klug, Ortsschulaufseher.
Joseph Klug, Gemeinde-Aeltester.
Christof Miller, Gemeindeältester.
Friedrich Bard, Gemeindeältester.
Gabriel Pohl, Gemeindeglied, im Namen der ganzen Gemeinde.

Seit der Absendung oben benannter Summe, welche durch Beiträge gebildet wurde, welche ich der Güte der Frau Chef-Präsidentin **Kuhn** (10 Rtlr. 20 Sgr.), des ehrwürdigen Presbyterium der Hofkirche durch Herrn Konsistorialrath **Falk** (13 Rtlr.) und mehrerer verehrten Collegen und Freunde (13 Rtlr.) verdanke, sind zu demselben Zweck wieder bei mir eingegangen durch Herrn Konsistorialrath Dr. **Middeldorpf** 9 Rtlr., durch Herrn Justizrath **Gräff** 35 Rtlr. und von Herrn Professor Dr. **Huschke** 2 Rtlr. — Indem ich auch für diese Gaben Namens der Gemeinde, welche demnächst dadurch wird erfreuet werden, hierdurch öffentlich danke, fühle ich mich verpflichtet, es auch in meinem eigenen Namen zu thun, da ein still geäußerter Wunsch so gütige Berücksichtigung gefunden hat.

Breslau, den 3. November 1841.

Dr. **Hahn**.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen begabter junger Mann geachteter Eltern findet sofort Gelegenheit, sich mit denen zum Bereich einer Kunsthandlung erforderlichen Wissenschaften und schönen Künste unter billigen Bedingungen vertraut machen zu können. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 32, beim Inspektor **Braun**.

Zuverlässige Colporteure
können sich in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, Schmiedebrücke Nr. 32, beim Inspektor **Braun** melden.

Filzschuhe empfehlen
Hübner u. Sohn, Ring 32.

Eine gute **Schlafstelle** ist zu haben, Oderstraße im Grünkegel, bei

W. Dickmann.

Ein leichter 2-sitziger Staatswagen ist zu verkaufen auf der Hummerei Nr. 43, beim Wagenbauer **Wilding**.

Neueste Tänze von Strauss!
So eben sind erschienen und in **Breslau** in **Carl Cranz** Musikalienhandlung (Ohlauerstr.) zu haben:

Adelaiden-Walzer

für das Pianoforte
von
Joh. Strauss.
Op. 29. 15 Sgr.

Dieselben zu 4 Händen 25 Sgr. und gleichzeitig zu haben für Orchester so wie in allen üblichen Arrangements.

So eben sind im Verlage von **Carl Cranz** Musikalienhandlung (Ohlauer Str. Nr. 80) erschienen:

24 neue
Breslauer Tänze
für das Pianoforte
1842,

4 Polka, 4 Schottisch, 1 Polonaise, 3 Walzer, 2 Galoppen, 2 Länder, 2 Recdowa, 1 Mazurka, 1 Ecossaise à la Figaro, 1 Kegelquadrille, 1 Ecossaise, 1 Tempête, 1 Française

von
F. E. Bunke.
15 Sgr.

Hierdurch wird den Freunden gesellschaftlicher Tänze die alljährlich mit grossem Beifall aufgenommene Sammlung des Herrn Bunke auch für den bevorstehenden Winter bestens empfohlen.

Im Verlage von **Carl Cranz** (Ohlauer Strasse) ist so eben erschienen:

Galopp Nr. 59.
Lucrezia-Borgia-Galopp
von
A. Unverricht.
2½ Sgr.

Auch sind alle früher erschienene 58 Galoppe à 2½ Sgr. wieder zu haben.

Einladung zur Subscription
auf die in jeder Hinsicht gut gelungene
lithographirte Ansicht von
Erdmannsdorf,

wie es nach allerhöchster Bestimmung im Laufe des kommenden Jahres mit seinem bereits angefangenen und noch aufzuführenden Neubauten im herrlichen Gebirgsthale erstehen wird. Die erforderlichen Zeichnungen wurden dem Unternehmer aus der sichersten Quelle gütigst zur Copirung erlaubt und vorgelegt, um die Ansicht im Voraus fertigen und nun einem hohen Adel und resp. Publikum bestens empfehlen zu können. Die Platte, 12 Zoll hoch und 18 Zoll lang, befindet sich auf mittler Bogengröße. Es werden die Probeblätter binnen 10 Tagen den Sammlern der verehrl. Subscribenten mit ihren Preisen übergeben und die Lithographie nach erfolgter Unterschrift bald eingehändigt werden. Hier, Schmiedebrücke Nr. 32. **Emil Braun.**

Klafterholz-Verkauf.

Am 15. Novbr. d. J. Vormittags 9 Uhr sollen im Gräflich **von der Asseburg**schen Forst-Revier Luzine bei Trebnitz nachstehend aufgeführte trockene Brennholz-Bestände, als:

102 Klftrn. Kiefern-Leibholz,
30¼ " " Mittelholz und
63½ " " Astholz

öffentlich meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Licitations-Bedingungen täglich bei Unterzeichnetem eingesehen werden können.

Forsthaus Luzine, den 2. Novbr. 1841.

Der Forst-Inspektor
Holdorff.

Auktions-Anzeige.

Am 11., 12. und 15. Nov. a. c. und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, sollen Ohlauer Straße Nr. 56, par terre, die Bestände aus einer aufgelösten Juwelenhandlung, als: Bijouterieen in Gold und Silber, Prätiosen, Kunstsachen und couleurte Edelsteine aller Art 2c., öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 3. Nov. 1841.

Hertel, Kommissionsrath.

Mit Bezug auf die geneigte Mittheilung in der Breslauer Zeitung vom 3. d. M., erbiete ich mich ergebenst, zur Dichtmachung von Thüren und Fenstern, vermittelst Gummi-Elastikum. Breslau, den 5. Nov. 1841.

Grund, Tischlermeister,
Ketzerberg Nr. 5.

Das Dominium Gossendorf bei Neumarkt bietet **200 Stück fette Brackschafe** zum Verkauf.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In **Baumgärtners** Buchhandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**:

Scelta di Commedie
di
Alberto Nota
preceduta da Notizie biografiche del Medesimo.

Mit grammatikalischen Erläuterungen und einem Wörterbuche.
Zum Schul- und Privatgebrauche.
Von **G. B. Ghezzi.**
340 Seiten in 8. broch. Preis 22½ Ngr.

Von demselben Verfasser befindet sich unter der Presse:

Scelta di Tragedie di Alessandro Manzoni, Vincenzo Monti e di Silvio Pellico.

Malerische Reise in Süd- und Nordamerika.

Eine geordnete Zusammenstellung des Wissenswürdigsten von den Entdeckungsreisen eines Columbus, Las Casas, Oviedo, Gomara, Garcilazo de la Vega, Acosta, Fresier, La Condamine, Ellis, Ulloa, Phipps, Adlair, Castellux, Molina, Bartram, Stedmann, Mackenzie, Montgomery, Pike, Azara, Humboldt, Bradbury, Antonio del Rio, Franklin, Beltrami, Collot, Long, Mawe, Miers, Hamilton, Cochrane, Clarke, Rengger, August v. Saint Hilaire, Spix und Martius, Prinzen von Neuwied, d'Orbigny u. a. m., verfaßt von einer Gesellschaft Reisender und Gelehrten, unter der Leitung des Herrn **Alcide d'Orbigny**.

Deutsch von Dr. **A. Diezmann.**
538 Seiten in 4. mit 243 Abbildungen in f. Kupferstich u. 2 Karten. br. Pr. 5 Rtlr.

Bei **F. H. Nestler u. Melle** in Hamburg ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** zu haben:

Goldbach, Aug., gesellschaftliches Etui-Liederbuch. Fünfte vermehrte, wohlfeile Stereotyp-Ausgabe. 32. In elegantem Umschlage. Carton. 6 Gr.

Bei **E. F. Fürst** in Nordhausen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** zu bekommen:

Höchst wichtige Schrift für Nichtärzte!

Keine Hämorrhoiden mehr!

Erfahrungen über das eigentliche, bisher nicht erkannte Wesen und den Grund der Hämorrhoidalkrankheit, nebst Angabe des einzigen Mittels, durch welches dieselbe auf die sicherste, völlig unschädliche und schnellste Weise geheilt und verhütet werden kann. Nach dem Englischen des Dr. **Mackenzie**. Zweite unveränderte Auflage. 12. 1841. Broch. 15 Sgr.

Im Vorbericht heißt es: „Tausenden von Aerzten wird in ihrem Leben keine unwillkommenere Erscheinung vorgekommen sein, als dieses Buch, denn es ist bestimmt, ein Nebelgebilde zu vernichten, hinter welches sie sich jedesmal flüchteten, wenn sie die vorliegenden Krankheitserscheinungen nicht zu heilen wußten: aber Millionen von Leidenden wird dies Werkchen um so willkommner sein, weil es durch ein ganz geringes Mittel zeigt, wie leicht diese Krankheit ohne Arzt zu entfernen sei. In England wurden hierdurch in 2 Monaten Tausende von Kranken gänzlich von den Hämorrhoiden befreit."

Für Grundbesitzer, Fabrikherren und Haus-Besitzer.

Bei **G. Basse** in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Josef Max u. Komp.**:

Der Pisé-Bau

und die neuen flachen Lehmdächer, oder die Kunst, ohne Hülfe von Handwerksleuten, sondern nur mit Tagelöhnern alle Arten von Gebäuden selbst auszuführen. Für Grundbesitzer und Fabrikherren. Nach den besten Erfahrungen in Deutschland und Frankreich. Bearbeitet von A. T. Lehmann. Mit Abbildungen. gr. 8.
Preis 12 Gr.

Die Vortheile des Pisé-Baues sind außerordentlich groß. In kurzer Zeit und mit geringen Mitteln erhält man durch denselben feuerfeste, gesunde und dauerhafte Gebäude und Wohnungen: man wird daher für die Folge gewiß nicht abgeneigt sein, dieser Bauart die gebührende Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Ganz besonders ist der Pisé-Bau in holzarmen Gegenden zu empfehlen.

Mylius's praktischer Unterricht im

Treppenbau.

Oder Anweisung, alle Arten geschmackvoller, eleganter hölzerner Wendel- und gebrochener Treppen nebst Geländern, sowie steinerne u. eiserne Haupt- u. sich selbst tragende Treppen, nach den einfachsten und genauesten Berechnungen zu construiren. Für Bautischler, Zimmerleute u. Maurer. Mit 5 Folio-Tafeln Abbildungen. Quedlinburg, bei G. Basse.
8. Preis 1 Thlr. 4 Gr.

Auch im Treppenbau hat die neueste Zeit bedeutende Verbesserungen geschaffen; die alten fehlerhaft und geschmacklos construirten Treppen müssen überall kunstgerechten und geschmackvollen weichen. Unter den vorhandenen Schriften über diesen Gegenstand darf die gegenwärtige mit vollem Rechte empfohlen werden, da sie auf rein praktische Grundsätze begründet ist und der Vortrag überall durch schöne, richtige Abbildungen in das klarste Licht gesetzt wird.

Als bestes Bildungs-, Gesellschafts- und Unterhaltungsbuch können wir jungen Leuten empfehlen und ist in **Breslau** bei **Josef Max** und **Komp.**, in Schweidnitz b. **Heege**, in Glogau bei **Flemming**, in Liegnitz bei **Kuhlmey** zu haben:

Galanthomme,
oder der Gesellschafter, wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen, und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, 28 poetische Liebeserklärungen, eine Blumensprache, eine Farben- und Zeichensprache, 24 Geburtstagsgedichte, 40 deklamatorische Stücke, 28 Gesellschaftslieder, 30 Gesellschaftsspiele, 18 belustigende Kunststücke, 24 Pfänderlösungen, 93 verfängliche Fragen, 30 scherzhafte Anekdoten, 22 verbindlich Stammbuchsverse, 80 Sprüchwörter, 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel. Herausgeg. vom Prof. S...t.
8. broch. Preis 25 Sgr.

☞ Dieses Buch enthält Alles das, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist, weshalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen, und im Voraus versichern, daß Jedermann noch über seine Erwartungen damit befriedigt werden wird.

Hierdurch beehre ich mich, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die von meiner seeligen Tante, der Wtwe. **Adel. Philip. Ciphri**, seit funfzig Jahren geführte **Gold-** und **Silberhandlung** (Ein- und Verkauf) unter meinem Namen fortsetzen werde. Indem ich ergebenst bitte, das meiner Vorgängerin geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, werde ich stets bemüht sein, dasselbe aufs vollkommenste zu rechtfertigen.

Gleichzeitig empfehle ich mein aufs neue assortirtes Lager in allen Gattungen Gold- und Silberwaaren zur geneigten Beachtung.

Breslau, den 2. Novbr. 1841.

Simon Pasch,
Carlsstr. Nr. 27, in der Fechtschule.

Gegen **Pupillar-Sicherheit** und gegen 4 pCt. Zinsen konnen aus einer von mir verwalteten Mündelmasse sofort 3740 Rthl. ganz oder getheilt verliehen werden.

Breslau (Albrechtsstr. Nr. 33), den 30sten Oktober 1841.

Teichmann,
Königl. Justiz-Commissar und Notar.

Zu vermiethen
und jetzt oder Weihnachten beziehbar, ist eine neugemalte Wohnung im ersten Stock, unweit des Ringes, 5 meist große Stuben, desgl. Küche und Beigelaß. Näheres im Commissions-Comtoir von

E. Berger, Ohlauerstr. Nr. 77.

Grass, Barth & Comp.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.

Breslau

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.

Herrnstr. № 20.

Wichtige Anzeige für Kaufleute.

In Kommission von M. DuMont-Schauberg in Köln ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Komp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Bilanz-Journal.

Neu erfundene Methode,

wodurch das Hauptbuch wegfällt, und vermöge welcher bei jedem Posten, der in jenes eingetragen wird, sich die Bilanz, einschließlich Disconto, Zinsen, Commission und Courtage bis zu jedem beliebigen Tage, mathematisch erwiesen, auf zwölf Seiten, für's ganze Jahr darstellt,

nebst einer vollständigen Anleitung

zur

doppelten und einfachen Buchhaltung zum Selbstunterricht

von A. Ochs,

Vorsteher des Handlungs-Instituts zu Köln.

380 S. gr. 8. Mit vielen Tabellen. brosch. Preis 2 Rthlr.

Die praktische Anwendbarkeit dieser, so bedeutende Vortheile gewährenden Methode wird von hochgestellten competenten Männern öffentlich auf eine so lobende Weise empfohlen, daß hierüber kein Zweifel übrig bleiben kann. Für angehende Kaufleute, Comtoir-Gehülfen, Lehrlinge u. s. w. gewinnt dieses Werk einen besondern Werth durch die ausführliche und sehr faßliche Anleitung zum Buchhalten im Allgemeinen, die der Verfasser seiner erfundenen Methode vorangehen läßt, wodurch dieses Werk nicht nur als vollständiges Lehrsystem der Buchhaltung erscheint, sondern auch durch die Verschiedenartigkeit der Geschäftszweige, die darin sehr ausführlich behandelt werden, als ein Lehrbuch der praktisch merkantilischen Wissenschaft betrachtet werden kann.

Bei F. Fürst in Nordhausen ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Die

Eichel-Apotheke.

Eine Anleitung, mit den verschiedenen Theilen und den Früchten des deutschen Eichenbaums mannigfaltige Krankheiten, besonders Neigung zum Abortus, Abzehrung, After und Scheidenvorfälle, Brüche, Bleichsucht, Bluthusten, Blutungen aller Art, Brand, Drüsenleiden, Durchfall, Erbrechen, Erschlaffungen, Fallsucht, Fieber, Geschwülste, Gicht, Hämorrhoiden, Hysterie und Hypochondrie, Krämpfe, Weißfluß und venerische Leiden, Magen- und Nervenbeschwerden, Quetschungen, Ruhren, Husten 2c. gründlich zu heilen.

Nach langen Erfahrungen und den besten Quellen.

8. broch. 10 Sgr.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.** Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben:

Schreib-Künste.

Oder Anweisung, alle Arten künstlicher Schreibereien zu verfertigen, nebst vielen geheim gehaltenen Künsten, als die Kunst, bunte, unauflösliche, sympathetische Tinten, Tintenpulver und Tintensurrogat in Gestalt von Tintenfässern zu bereiten, und vielen mit der Schreiberei verwandten Sachen, mit Gold und Silber zu schreiben, zu zeichnen und zu malen, Schriften auf Holz, Glas, Stein, Elfenbein, Stahl und Eisen zu machen, Mundleim, Abdrücke von Münzen, Medaillen und Pasten von Papier, Gyps und Schwefel zu verfertigen 2c. 2c., so wie das Ganze der Siegellack-Fabrikation. Von **H. G. Ittner.**

8. geh. Preis 10 Sgr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, (auch bei **G. P. Aderholz** in **Breslau**, Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53, bei Th. Hennings in Neisse; W. Gerloff in Oels und bei A. Terck in Leobschütz):

Neues allgemeines

Kochbuch für bürgerl. Haushaltungen,

oder

leicht verständliche und genaue Anweisung zum Kochen, Braten, Backen, Einmachen und andere für die bürgerliche Küche nothwendigen Zubereitungen.

Mit einem nach den Jahreszeiten geordneten Küchenzettel.

Ein unentbehrliches Handbuch für angehende Hausfrauen, Köchinnen und alle diejenigen, welche ihre Speisen wohlschmeckend, gesund und wohlfeil selbst herstellen wollen.

Herausgegeben

von einer erfahrenen Hausfrau.

Dritte Auflage. Breslau, Verlag von Ed. Pelz.

Preis, sauber in Leinwand geb., ⅔ Rtlr.

Ueber 14,000 Exemplare sind von diesem Kochbuche schon in den Händen des Publikums; dies und eine fortwährende Nachfrage, ist wohl die sicherste Empfehlung für dessen Brauchbarkeit. An zweckmäßiger Vollständigkeit übertrifft dieses Buch fast alle zu ähnlichem Behufe erschienenen. Zur Unterscheidung ist der frühere Nebentitel: **„Pfennig-Kochbuch“** noch beibehalten worden.

Neues Etablissement.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage auf hiesigem Platze eine

Manufaktur- und Modewaaren-Handlung

eröffnet habe.

Durch persönliche Einkäufe in der vergangenen Leipziger Michaelis-Messe ist es mir gelungen, das Neueste und Geschmackvollste einzukaufen und wird gewiß ein Jeder der mich gütigst Besuchenden meinen Laden nicht unbefriedigt verlassen, da ich es mir hauptsächlich noch zur strengsten Pflicht mache, stets reell und möglichst billig zu bedienen.

Breslau, den 5. November 1841.

S. Ringo, Hintermarkt Nr. 2.

So eben erhielt ich einen bedeutenden Transport

frisch geschossener starker Hasen

und verkaufe das Stück gespickt 12 Sgr.

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Gummi-Schuhe, Makintosh-Röcke und **Palito-Stoffe** empfehlen in größter Auswahl zu festen Preisen:

Stern & Weigert,

Ring- und Nikolai-Straßen-Ecke Nr. 1 (Eingang Nikolai-Straße).

Konzert-Anzeige.

Heut von 2 Uhr ab findet die Aufführung gut besetzter, namentlich Reicha'scher, Quintett's in unseren Pflanzenhäusern, Gartenstr. Nr. 4, statt. Entrée à Person (ohne Ausnahme) $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Breslau, den 5. Novbr. 1841.

Eduard und **Moritz Monhaupt,**

Zur geneigten Beachtung.

Ein selbstständig gewesener Kaufmann, der von seinen Renten lebt, wünscht, weil selbiger an Thätigkeit gewöhnt, in einem hiesigen Comtoir beschäftigt zu sein. Auch würde derselbe, da er eine gründliche Drogouerie-, Wein- und Kolonial-Waaren-Kenntniß besitzt, das Geschäft eines Reisenden übernehmen und neben soliden Bedingungen eine Caution jeder Art stellen. Näheres sagt Hr. Kaufm. Groß am Neumarkt.

Ein Ziegelmeister,

welcher alle Gattungen Ziegel, insbesondere aber Flachwerke zu machen im Stande ist, kann eine gute Anstellung erhalten, wenn er sich bald meldet im Agentur-Comtoir von S. **Militsch,** Ohlauerstraße Nr. 84.

Reinste Zucker-Couleur

für Essig- und Liqueur-Fabriken empfiehlt, à 10 Rtlr. den Centner:

L. F. Rochefort,

Nikolai-Straße Nro. 16.

Beachtungswerth!

Betten und Kleidungsstücke werden unter wohl möglichst annehmbaren Preisen Hinterhäuser- und Roßmarkt-Ecke Nr. 18 zu jeder Zeit angekauft.

Junkernstraße Nr. 30

ist eine **Handlungs-Gelegenheit** nebst dazu gehörendem Gelaß, mit heizbarem Comtoir, von Ostern k. J. ab zu vermiethen. Näheres hierüber beim Haus-Eigenthümer, Ring Nr. 24.

Ein sittlich gebildeter Knabe, welcher Lust hat, die Schneider-Profession zu erlernen, kann sich melden Schmiedebrücke Nr. 61.

Ein eleganter ein- und zweispänniger Lederplauwagen steht billig zum Verrauf Universitätsplatz Nr. 19.

Echte

Jauersche Bratwürste

empfingen und erhalten wöchentlich frische Zusendungen:

Lehmann und Lange,

Ohlauerstr. Nr. 80.

Das Loos Nr. 12237 zur 5. Klasse 84ster Lotterie ist abhanden gekommen. Es warnt daher vor dessen Ankauf der Untereinnehmer

Harrwitz.

Ein schon gebrauchter, aber noch in ganz gutem Zustande sich befindender **Damen-Sattel** wird sogleich zu kaufen gesucht, Klosterstraße Nr. 1, eine Treppe hoch.

Eine vorzügliche **Köchin**, mit guten Zeugnissen versehen, wird zum 1. Dezbr. gesucht, Klosterstraße Nr. 1, eine Treppe hoch.

Ein junger schwarzer Dachshund ist am 1. November abhanden gekommen. Wer denselben Kurzegasse Nr. 6 nachweist, erhält eine angemessene Belohnung.

In unserer Kunst-, Galanterie- und Eisenwaaren-Handlung kann ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mensch als Lehrling sogleich eintreten.

Hübner u. Sohn, Ring 32.

Frische starke Hasen,

in größter Auswahl verkauft das Stück gut gespickt 12 Sgr. — abgebalgt 11 Sgr.

Buhl, Wildhändler,

Ring- und Kränzelmarkt-Ecke, im ersten Keller.

Ein **Uhu** wird bald zu kaufen gewünscht. Verkäufer können sich in portofreien Briefen, Albrechtsstraße Nr. 35, par terre rechts im Comtoir, unter der Adresse H. H. melden.

Flügel-Verkauf u. Wohnungs-Vermiethung.

Ein neuer von Kirschbaumholz und 7 Oktaven breiter Flügel, ist für 130 Rtl. zu verkaufen.

Daselbst werden auch 2 gut möblirte Stuben vorn heraus an 1 oder 2 Herren vermiethet.

Näheres Taschenstr. Nr 7, 1. Etage.

Altes reines Messing

kauft stets und zahlt pro Pfd. $6\frac{1}{2}$ Sgr.:

Robert Albrecht,

Nikolaistr. Nr. 22.

Angekommene Fremde.

Den 3. November. Gold. Gans: Hr. Kaufm. Muhrs a. Pleß. HH. Gutsb. Panofka a. Sacken, von Gellhorn aus Peterwitz. Hr. Insp. Neumann a. Köln. Hr. Hauptm. Schmidt aus Ohlau. Herr Bau-Kondukteur Polko aus Berlin. Frau Geh. Kirchenräthin Olshausen a. Ober-Peilau. — Weiße Adler: Hr. Dr. med. Link a. Löwenberg. HH. Kaufl. Friedländer aus Beuthen, Falk und Kierski a. Posen. — Drei Berge: Herr Ober-Landes-Gerichtsrath Gebel a. Frankfurt. HH. Kaufl. Kanold aus Maltsch, Lorch aus Mainz, Robst aus Bischofswerda, Thost aus Chemnitz, Große aus Barmen. Hr. Maler Freudenberg a. Berlin. Fr. Hauptmann von Löwe aus Jauer. — Weiße Roß: HH. Kaufl. Baum aus Rawicz, Wagenknecht aus Peterswaldau, Levy u. Prager v. Posen. — Gold. Baum: Hr. Geistlicher Polk aus Trachenberg. Hr. Kaufm. Oelsner a. Oels. — Goldene Hecht: Hr. Lieut. v. Beinhoff a. Aken. Hr. Kaufm. Endert a. Kassel. — Blaue Hirsch: Hr. Amtsrath Puchelt a. Jagatschütz. — Rautenkranz: HH. Kaufl. Fuchs u. Pniower a. Oppeln. Herr Salz-Magazin-Rendant Uhse aus Rawicz. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufleute Hausen a. Brieg, Frücke a. Neisse, Künzel u. Heyder a. Ostrowo. — Hotel de Silesie: Hr. Kanfm. Raegber a. Brieg. Herr Landschaftsmaler Helfft a. Berlin. Hr. Färber Seimert aus Moskau. Hr. Dr. med. Kleustan a. Jassy. — Deutsche Haus: Hr. Studiosus Pfahl a. Danzig. Hr. Arzt Wistocki a. Lemberg. — Goldene Zepter: HH. Gutsb. von Chelowski aus Kuklinowo, Bar. v. Sichart a. Dalbersdorf. Hr. Kanonikus Winowicz a. Starygrode. — Hotel de Saxe: Hr. Ober-Amtm. Connabend a. Laase. Hr. Gutsb. Bretschneider a. Birkkretscham. — Gold. Hirschel: Hr. Kaufmann Feuerstein a. Brody.

Privat-Logis: Neumarkt 8: Herr Insp. Meyer a. Festenberg. — Schweidnitzer Straße 5: Hr. Hauptm. v. Mechow a. Ratibor. Hr. Gutsb. v. Wentzky aus Heidersdorf. —

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 4. November 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$137\frac{2}{3}$
Hamburg in Banco	à Vista	$149\frac{1}{4}$	$148\frac{3}{4}$
Dito	2 Mon.	$148\frac{1}{4}$	$147\frac{3}{4}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.18\frac{5}{6}$	—
Leipzig in Pr. Court.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$103\frac{1}{6}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{7}{12}$	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	—	$94\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	$108\frac{1}{3}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	$96\frac{3}{4}$	—
Wiener Einlös.-Scheine	42	—

Effecten-Course	Zinsfuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	$79\frac{11}{12}$
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{3}$	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$105\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 –	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 –	4	—	—
dito dito 500 –	4	$105\frac{1}{3}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

4. Novbr. 1841.	Barometer Z.	L.	Thermometer: inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″	2,60	+ 6, 0	+ 1, 0	0, 2	SO 10°	heiter
" 9 Uhr.		2,82	+ 6, 5	+ 2, 0	0, 4	O 6°	"
Mittags 12 Uhr.		2,96	+ 7, 1	+ 5, 6	0, 4	ONO 8°	"
Nachmitt. 3 Uhr.		2,90	+ 9, 0	+ 7, 4	1, 2	OSO 8°	"
Abends 9 Uhr.		3,00	+ 7, 2	+ 3, 4	0, 2	SSO 9°	"

Temperatur: Minimum + 1, 0 Maximum + 7, 4 Oder + 7, 7

☞ Auf der Sonne ist ein sehr großer Fleck zu sehen. ☜

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.